Inselbote

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Kreta

Nr. 48 Juni 2018



Foto: Helmut Schwalbe

Liebe Leserinnen und Leser,

mit diesem Inselboten verabschiede ich mich von Euch und Ihnen. Meine Zeit als Inselpfarrer auf Kreta neigt sich dem Ende. Am Sonntag, 1. Juli, werde ich mit einem Gottesdienst in "unserer" Kirche in Heraklion verabschiedet; danach fliege ich nach Deutschland zurück, um Ende August zunächst zu einem Sprachkurs nach Rom und im September zum Dienst in der Gemeinde Torre Annunziata südlich von Neapel zu fahren. Ich blicke mit großer Freude und Dankbarkeit auf die Zeit hier auf Kreta zurück! Mein Nachfolger, Pfr.i.R. Ralf Velimsky, stellt sich in dieser Ausgabe des Inselboten vor (S. 4). Nehmt ihn bitte genauso herzlich auf wie mich!

Ich habe die Gemeinde auf Kreta als lebendig und sozial kennengelernt. Die Mitglieder sowie Freundinnen und Freunde kommen an den Orten der Gottesdienste, Ausflüge und Gesprächskreise gerne zusammen. Das Miteinander ist von Harmonie und Interesse aneinander geprägt. Bewahrt diese Form der Gemeinsamkeit und nehmt die am Rande noch bewusster mit hinein! Das ist auch ein Ausdruck der Gastfreundschaft (φιλοξενία), die wir als Gäste auf Kreta so intensiv erleben und genießen können. In der Bibel ist uns die Gastfreundschaft besonders ans Herz gelegt: "Vergesst die Gastfreundschaft nicht; denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt." (Hebr 13,2) Dieses Wort ist der Monatsspruch für Juni. Wenn ich in diesem Abschnitt am Ende des Hebräerbriefes weiterlese, finde ich weitere gute Ermahnungen und schließlich: "Gutes zu tun und mit anderen zu teilen vergesst nicht; denn solche Opfer gefallen Gott." (Hebr 13,16)

In den zurückliegenden zwei Jahren habe ich in vielen Predigten die Botschaft der Liebe und Gnade Gottes verkündigt. Viele von Euch und Ihnen haben gerne an den Gottesdiensten teilgenommen. Es war für mich immer eine große Freude, wenn eine stattliche Gemeinde aus der Nähe und größerer Entfernung zusammenkam. Ich wünschte mir aber manches Mal einen stärkeren Gedankenaustausch zu der gehörten Predigt. Scheut Euch nicht, dem Pfarrer Eure Gedanken zur Predigt zu sagen! Das kann ganz zwanglos z.B. in einem Randgespräch beim Mittagessen geschehen oder auch in einem Telefonat am Tag danach.

Manchmal wurden mir Gründe der großen Entfernung gesagt, wenn einige an den Ausflügen der Gemeinde nicht teilnehmen konnten. Organisiert doch in den Regionen eigenständig Ausflüge, die ja nicht nur an dem "Gottesdienstfreien" fünften Sonntag im Monat stattfinden müssen. Seid erfinderisch, die gute Gemeinschaft mit Leben zu füllen!

Ich wünsche der Gemeinde auf Kreta sowie allen einzelnen Frauen und Männern eine gesegnete Zukunft! Gottes Schutz und Segen begleite Euch und Sie alle!

Helmut Schwalbe



Kunst auf der Mole in Heraklion Foto: Helmut Schwalbe

Methodisten-Pfarrer Bernfried Schnell bei uns

Wir danken Pfarrer Bernfried Schnell für die Begleitung und den Dienst in unserer Gemeinde und wünschen ihm Gottes Segen für die Zukunft! Am Ende der gemeinsamen Zeit schrieb er:

Liebe Gemeinde, nach fast sechs Wochen steht mein Bildungsurlaub vor dem Ende, und das ging alles viel zu schnell! Ich möchte mich als erstes bei Helmut und Wolfgang ganz herzlich bedanken. Ihr habt mir diese Zeit ermöglicht und auf wunderbare Weise mitgestaltet. Auf den langen Fahrten habe ich es genossen, über Kirche, Kreta und Gemeinde mit Euch zu sprechen. Dabei durfte ich einen umfangreichen Einblick in die Arbeit der evangelischen Kirchenarbeit erhalten. Besuche, Gesprächskreise, Gottesdienste, Hotelbesuche, Übernachtungen bei Gemeindemitgliedern, gemeinsames Essen und besondere Veranstaltungen waren dabei. Überall bin ich mit Wohlwollen und Wertschätzung aufgenommen worden danke an Euch Gemeindemitglieder haben mir an vielen verschiedenen Orten Einblick in die schönen, aber auch die herausfordernden Momente mitgegeben. Welche Dinge sind wichtig für deutschsprachige Kretabewohner? Was muss man wissen, um nicht in kulturelle Fettnäpfchen zu treten? Gelernt habe ich auch, dass die Kirche über die Gottesdienste und die geistliche Begleitung hinaus als Informationspunkt und sozialer Mittelpunkt eine ganz wichtige Rolle spielt. Diese Erfahrung schärft und erweitert für mich in meiner Gemeindearbeit den Umgang mit ausländischen Menschen, die bei uns wohnen. Danke für Eure Offenheit! Ich durfte Gesprächskreise und Gottesdienste gestalten und hoffe, dass ich auch von meiner Seite etwas Bleibendes hier lassen konnte.

Jetzt bleibt mir noch etwas Zeit, an meinem Buch weiter zu schreiben. So Gott will, komme ich gerne wieder und wünsche Euch allen Gottes großartigen Segen! "Weil ihr nun Gottes Söhne und Töchter seid, gab Gott euch den Geist seines Sohnes ins Herz. Der ruft aus uns: 'Abba! Vater!'" (Gal 4,6)



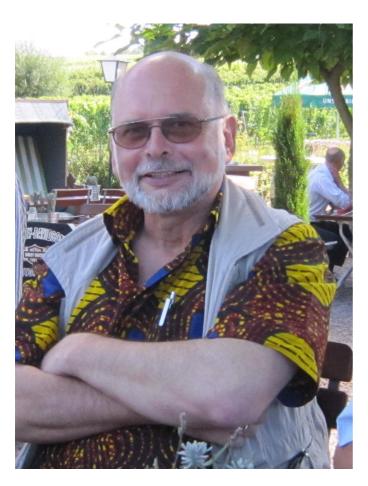
Bernfried Schnell mit seinem Motorrad

Der neue Pfarrer i.R. Ralf Velimsky:

Im September 2018 werde ich als Ihr neuer Pfarrer auf Kreta beginnen und die Wohnung in Heraklion beziehen. Damit erfüllt sich ein zweiter "Traum" meines Lebens.

Der erste "Traum": Nachdem ich als Kind das Buch "Dr. Dolittle und seine Tiere" verschlungen hatte, war tief in mir die Sehnsucht erwacht, einmal in Afrika zu leben, was sich dann später auch erfüllte. Dafür bin ich sehr dankbar. 1973 war ich das erste Mal als Rucksacktourist auf Kreta. Ich lernte kretische Xenophilia kennen, und so wurde die Insel meine "erste Liebe als Urlaubs- und Begegnungsland".

Als ich vor zwei Jahren mit meiner Frau, die noch nie auf Kreta gewesen war, auf der Insel Urlaub machte (in Frankokastello), wurde diese erste Liebe wieder lebendig und ich bewarb mich 2017 auf die Stelle als Ihr Seelsorger – und nun erfüllt sich auch dieser Traum.



Geboren bin ich 1950 Amberg/Oberpfalz. 1952 kamen meine Eltern und ich mit der der Dienststelle meines Vaters nach Karlsruhe. In der Jugendgruppe der Gemeinde entstand in mir der Wunsch, Pfarrer zu werden und in der Gemeinde zu arbeiten. Ich studierte Theologie in Heidelberg und Göttingen. In Mannheim und Pforzheim war ich als Vikar und wurde dann badischer Pfarrer in Heidelberg-Wieblingen.

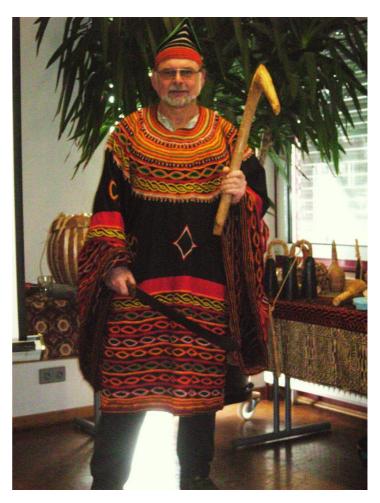
Nach 10 Jahren in Heidelberg erfüllte sich dann mein erster Traum: Im Auftrag der Basler Mission waren meine Frau, die Religionspädagogin ist, und ich 8 Jahre in der englischsprachigen Presbyterianischen Kirche Kameruns tätig. Hauptsächlich arbeiteten

wir mit Schülerinnen und Schülern der Sekundarschulen in der Stadt Bamenda. Es war eine spannende und interessante Arbeit, und bei allen Problemen und Schwierigkeiten dort waren es bis heute mit die schönsten Jahre unseres Lebens. Die Gründe, nach Deutschland zurückzukehren, lagen auch eher in Deutschland als in Kamerun.

In der Zeit in Kamerun kamen auch unsere beiden Söhne auf die Welt. Auch sie hat das Leben dort sehr geprägt.

Nach der Rückkehr wurde ich mit 75% Pfarrer in Gaggenau-Bad Rotenfels (zwischen Karlsruhe und Baden-Baden) und mit 25% Regionaler Beauftragter Basler Mission für Mittelbaden. Dadurch war ich viel in anderen Gemeinden in Gottesdiensten und Gemeindegruppen unterwegs, um dort über das Leben in der Kirche in Kamerun berichten.

Da der Dienst in der Basler Mission beendet wurde, hatte ich die letzten Jahre neben dem Gemeindepfarramt einen Sonderauftrag u.a. als Seelsorger in einer Alkoholiker Klinik.



Zu meinem Leben gehörte immer die Ökumene: Bezirksbeauftragter für Mission und Ökumene, Engagement in Partnerschaftsbeziehungen (Südafrika, DDR, Indonesien und Kamerun) und dann aber auch eine intensive geistliche Seite: Mitarbeit in der Telefonseelsorge und Ausbildung zum geistlichen Begleiter.

2017 begann dann mein Ruhestand, in dem ich bald merkte: Ich bin und bleibe Pfarrer.

Leider ist meine Frau noch weiterhin berufstätig und wird darum nur in manchen Ferien vor Ort sein – wir werden aber mit einem Urlaub in Kreta im August beginnen.

Als Pfarrer ist mir das Feiern von Gottesdiensten wichtig, aber auch die Kontakte mit Menschen: Mit denen, die sich in der Gemeinde engagieren, aber auch mit denen, die sie mit Abstand betrachten und dann vielleicht doch neugierig werden.

Ich habe jetzt angefangen, meine bescheidenen Neugriechisch Kenntnisse wieder aufzufrischen, um auch mit Griechen besser in Kontakt zu kommen. So freue ich mich auf die Zeit mit Ihnen auf der Insel und grüße Sie mit dem alten griechischen Gruß: Chairete!

Ihr Ralf Velimsky

Eine Reise nach Albanien

Bernfried Schnell, der Pastor der evangelisch-methodistischen Gemeinde in Bregenz (Österreich), ist unser neuer Nachbar in Stavrochori. Im September 2016 informierte er uns über eine beabsichtigte Reise in 2017 nach Albanien mit Besuchen dortiger methodistischer Gemeinden. Sofort waren wir Feuer und Flamme, denn Albanien kannten wir noch nicht. Mit uns war es eine Gruppe von drei Frauen und sieben Männern. Die Gemeindemitglieder aus Bregenz sind mit dem Flugzeueg, wir mit dem Auto angereist. Eineinhalb Tage waren wir in Tirana und anschließend acht Tage in Pogradec am Ohrider See. Dort waren wir im Haus der dortigen Gemeinde untergebracht. Das Haus war nur durch die Uferstraße vom See getrennt. Besonders schön war das Schwimmen in der Frühe vor dem Frühstück im spiegelglatten Wasser.

In Tirana besuchten wir u.a. das Bunkermuseum. Enver Hodscha. albanische Diktator, hatte in seiner Phobie überall im Land Bunker errichtet. Einer wurde zum Museum umgewandelt. das einen erschütternden Einblick in die Terrormethoden des damaligen Regimes und die Unterdrückung der Oppostion bot. Die Religionen gleich welcher Richtung wurden verfolgt.



Gemeindemitglieder mit der Reisegruppe in Tirana

Zur heutigen Situation: Es gibt keine offizielle Statistik zur Religionszugehörigkeit. Etwa 60 Prozent der Bevölkerung dürften Muslime sein. In vielen Dörfern waren Minarette zu sehen. 20 Prozent gehören der wiedererrichten Autokephalen Orthodoxen Kirche von Albanien an. Die drittgrößte Gruppe sind Christen verschiedener Konfessionen. In Tirana sahen wir Neubauten einer riesigen Orthodoxen Kirche und einer großen Moschee.

Im Gottesdienst der evangelisch-methodistischen Gemeinde von Pogradec, den wir am Sonntag besuchten und in dem Bernfried die Predigt hielt, waren viele junge Leute zu sehen. Überhaupt ist die Bevölkerung von Albanien ziemlich jung. Man hatte den Eindruck eines aufstrebenden Landes.

Durch Ausflüge in die Umgebung von Pogradec rund um den Ohridsee, auch

nach Mazedonien, haben wir einen Einblick in die Naturschönheiten des Südens von Albanien gewonnen. In Korca haben wir nach einem Stadtrundgang den Biergarten der dortigen Brauerei besichtigt, der uns Bayern sehr an unsere Münchner Pendants erinnert hat.



Ohridsee in Pogradec



Bernfried hielt mit uns jeden Tag eine Bibelstunde über Themen der Apostelgeschichte. Für die Gastfreundchaft der Pogradecer Gemeinde revanchierten wir uns mit einem Arbeitseinsatz. Wir richteten den Garten des Gemeindehauses her.

Fazit der Reise: Insbesondere die Freundlichkeit und Aufgeschlossenheit der Albaner gegenüber den Touristen hat es uns angetan. Dazu kommt die Schönheit der Landschaft. Es wird mit Sicherheit nicht unsere letzte Albanienreise bleiben.

> Franz Schneider Elisabeth Wick-Schneider (Text und Fotos)

Gottesdienst in lerapetra im Katholischen Zentrum

Ab Mai 2018 feiern wir unsere Gottesdienste in Ierapetra im Katholischen Zentrum. Der Kirchenraum ist angemessener für einen Gottesdienst als der Versammlungsraum der orthodoxen Gemeinde am Hafen. Schon längere Zeit bestand die Einladung der katholischen Gemeinde, dass wir mit unseren Gottesdiensten doch in ihren Neubau umziehen sollten. Wir haben lange gezögert, weil wir damit eine offizielle Verbindung mit der orthodoxen Kirche beenden. Aber in den Wintermonaten gab es mehrfach Probleme, den Raum geöffnet zu bekommen. Und öfters konnten wir in den letzten Jahren erst sehr kurz vor dem Gottesdienst den Raum für uns vorbereiten, wenn Treffen der orthodoxen Gemeinde stattgefunden hatten.

Mit dem "Umzug" haben wir auch die Zeit für den Beginn der Gottesdienste angepasst: Ab Juni beginnt der Gottesdienst in Ierapetra (normalerweise am zweiten Sonntag im Monat) um 11.30 Uhr.

Wir danken Pater Marek Wysocki und der katholischen Gemeinde dafür, dass sie uns ihre Kirche für unsere Gottesdienste zur Verfügung stellen!



Helmut Schwalbe

In dieser Kirche in Ierapetra feiern wir zukünftig unsere Gottesdienste Foto: Bernfried Schnell

Der Inselbote per Post kostet für Nicht-Mitglieder 20 € /Jahr.

Bitte überweisen Sie auf eines unserer Konten (siehe letzte Seite) und schreiben Sie als Verwendungszweck: **Inselbote**, Ihren **Namen** und **Vornamen** und Ihre **Anschrift**Für Mitglieder und regelmäßige Spender ist der Inselbote kostenlos.
Einmal-Spender und neue Interessenten erhalten ihn ein Jahr lang gratis.

Gedenkfeier auf dem Soldatenfriedhof Máleme 20.05.2018

Am 77. Jahrestag des Überfalls der deutschen Wehrmacht auf Kreta fand wieder eine eindrucksvolle Gedenkfeier auf dem Soldatenfriedhof Máleme statt, die von der Deutschen Botschaft und dem Militärattachéstab in Athen ausgerichtet wurde. Verteidigungsattaché Oberst i.G. Frank Kammerer leitete die Gedenkfeier, die Vorträge hielten der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Griechenland, Jens Plötner, und der ehemalige Leiter der Orthodoxen Akademie Kreta, Dr. Alexandros Papaderos. Zusammen mit dem Orthodoxen Militärpriester Protopresvyteros Pater Achilleas Stavroulakis durfte ich den geistlichen Teil gestalten. Ich wurde hinterher gebeten, meinen Beitrag hier zu veröffentlichen:



"Leiden zu lindern, Wunden zu heilen, aber auch Tote zu ehren, Verlorene zu beklagen, bedeutet Abkehr von Hass, bedeutet Hinkehr zur Liebe, und unsere Welt hat die Liebe not."

Diese Worte sagte 1922 der damalige Reichstagspräsident Paul Löbe in Berlin. Wir sind hier vor Gott versammelt in Abkehr von Hass und Hinkehr zur Liebe. Welche Aufgabe auch immer wir in der deutsch- oder englisch- oder griechischsprachigen Gesellschaft haben – heute sind wir vor Gott versammelt und erinnern uns an die schändlichen Gräueltaten, die hier auf Kreta im Zweiten Weltkrieg geschehen sind. Gleichrangig und in gleicher Weise sind wir vor Gott – darum sage ich: Liebe Schwestern und Brüder, die ihr von unserem Bruder Jesus Christus auf dem Weg des Friedens und der Versöhnung geführt werden wollt! Erinnert ihr euch? Jeder Mensch, egal aus welcher Nation oder welcher Rasse, ist ein einmaliges Wunderwerk der Schöpfung Gottes. Danke, Gott, für jeden Menschen – heute in der Erinnerung ganz besonders danke für alle, die

du erschaffen hast zum Bilde deiner Gerechtigkeit und deines Friedens und die damals aktiv oder passiv an den Kriegswirren beteiligt waren. O Gott, welch ein Grauen war das damals! Menschen haben Menschen sinnlos getötet, haben unsägliches Leid verursacht. Angehörige vieler Nationen waren beteiligt, nicht nur Deutsche und Kreter. Aber, gnädiger Gott, als Deutscher sehe ich besonders auf die Deutschen, die nicht nur Opfer zu beklagen haben, an deren Gräbern wir hier versammelt sind, sondern die auf teils menschen-verachtende Weise deine Gebote zum Schutz des Lebens und zum Frieden missachtet haben und Wunden geschlagen haben, die bis heute nicht vernarbt sind. Gott, gib die Kraft zur Versöhnung und Vergebung!

Für die meisten unter uns werden die Geschehnisse von damals nur über Erzählungen und Geschichtsbücher wach gehalten. Aber diese Erinnerung ist wichtig, weil sie uns direkt zum Frieden mahnt!

Der frühere US-amerikanische Präsident Lyndon B. Johnson hatte recht, als er vor 50 Jahren sagte: "Kanonen und Bomben, Raketen und Kriegsschiffe sind allesamt Symbole menschlichen Versagens." Ein anderer Amerikaner, der vor 50 Jahren ermordete Prediger Martin Luther King, mahnte dazu in die richtige Richtung: "Wenn wir annehmen, dass das Leben lebenswert ist und dass der Mensch ein Recht hat zu leben, dann müssen wir eine Alternative zum Krieg finden."



So beten wir zu dir, Gott, und bitten dich: Vergib uns unsere führe Schuld und uns zu Versöhnung Liebe und und Frieden. Lass uns die Gräueltaten Krieges mit des allen Konkretionen Gedächtnis im behalten, damit wir einen neuen Umgang miteinander in Offenheit und Versöhnung leben können. Lass uns das Zusammenleben in Alltag und Urlaub mit Achtung und Respekt und mit dem unumstößlichen Streben nach Frieden und Gerechtigkeit gestalten.

Dazu gib uns allen deinen Segen – durch Jesus Christus, der mit dir in der Einheit des Heiligen Geistes lebt und Leben schafft, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Helmut Schwalbe (Text und Fotos)

Kollekten für Bedürftige auf Kreta

Im April wurde wieder speziell um Spenden für Bedürftige auf Kreta gebeten. Die Kollekten nach den Gottesdiensten in Gourniá, Heráklion und Chaniá ergaben erfreuliche 666,69 €. Wir danken allen Spendern sehr herzlich für ihre große Hilfsbereitschaft.

Der Gesamtbetrag wurde der in lerápetra tätigen Wohltätigkeitsorganisation Crete For Life überwiesen. Die Leiterin Olimpía Theodóli schrieb:



22. Mai 2018
Liebe Freunde der
Evangelischen Kirchengemeinde Kreta,
wir möchten Sie über die
Verwendung Ihrer großzügigen
Spende informieren. Bis jetzt
haben wir davon etwa die
Hälfte ausgegeben. Der größte

Teil diente der Unterstützung einer Gruppe von acht Pakistanern, die notdürftig in einem kleinen Container wohnten. Darunter waren zwei Jugendliche von 12 und 14 Jahren, die Pakistan allein verlassen hatten, um ihren Vater zu finden, den sie seit sieben Jahren nicht gesehen hatten.



Olimpía Theodóli

Für sie alle konnte eine wesentlich bessere Unterkunft gefunden werden, die ohne Feuchtigkeit ist und näher an ihrer Arbeitsstelle liegt.



Dank Ihrer Hilfe konnten wir einen Kocher und Töpfe anschaffen, sowie eine kleine Waschmaschine. Letztere ist dringend nötig,

denn die Pakistaner waschen alles von Hand, doch insbesondere Bettlaken und Decken werden so nicht richtig sauber.

Dadurch und durch die Enge kann es leicht zur Ausbreitung von Hautkrankheiten wie Krätze kommen. Die Waschmaschine soll von der Wohngemeinschaft und auch von deren Nachbarn und Freunden genutzt werden.



Wir bleiben in Verbindung, bis dahin die besten Wünsche von uns bei Crete For Life.

Ihre Olimpía (Übersetzung WS)

Im Mai, Juni und Juli sind die Kollekten wieder für Aufgaben unserer eigenen Gemeinde bestimmt. Wer möchte im August Fürsprecher für Bedürftige auf Kreta sein? Angebote sind willkommen.

Wolfgang Schmädeke

Fotos und Logo: www.creteforlife.com

Freundschaftswerbung

Das Griechenland Journal Nr. 5 ist da!

Der Sommer kann kommen!



Treffpunkt 2018: Hellas!

Nach einem Sprung ins kühle Nass auf der kleinen Kykladen-Insel Iraklia empfehlen wir eine "heiße Auszeit" - in einem der Dutzenden Heilbäder auf den Inseln und/ oder dem Festland. Oder doch lieber ein Besuch auf der Großinsel Kreta, die uns der dort verantwortliche Regionalgouverneur in einem Interview näher bringen will? Vielleicht entscheiden Sie sich aber auch für den Geheimtipp Euböa, den uns der bekannte Feuilletonist Richard Fraunberger ans Herz legt? Interessiert an griechischem Wein oder Olivenöl? An traditionellen Nudeln oder gar an griechischem Reis? Sie werden sich in jedem Fall sattlesen. Kommen Sie mit uns auf die Reise! Treffpunkt? In einer der schönsten Beach Bars Griechenlands. Bei Sonnenuntergang natürlich!

Hochglanzpapier, vierfarbig, 96 Seiten, zahlreiche Fotos **Preis:** 6,90 Euro*

Sonderpreise für Abonnenten der Griechenland Zeitung: Silber-Bonus: 5,80 Euro*; Gold-Bonus: 4,80 Euro*

zzgl. Versandkoste









Bestellungen über unseren Shop auf www.griechenland.net, per E-Mail: shop@hellasproducts.com oder per Tel.: +30 210 65 60 989.

Jedes neue Jahresabo über unsere Kirche bringt 10 € in die Gemeindekasse. Bestellen Sie Ihr neues Abo online, per E-Mail oder per Telefon (siehe links). Dann senden Sie bitte folgende E-Mail an

info@griechenlandzeitung.de

"Mein GZ-Abo kam über die Kirche **Bitte** zustande. überweisen Sie 10 die € an Ev. Kirchengemeinde Kreta. IBAN DE91 0410 0005 5206 3797 Name 33 Vorname" Jahresabo: Griechenland 84 €.

Griechenland 84 €, Deutschland 114 €, Rest 124 €, E-Paper (Online-Abo) 65 €

Unsere Alarmanlage

Im Oktober 2003 planten wir unseren Umzug nach Kreta. Der Spediteur verlud unseren Hausstand auf seinen LKW und fuhr Richtung Fähre. Wir setzten uns ins Flugzeug und flogen Richtung Kreta.

Als der LKW entladen war und alle Möbel am Platz standen, machten wir uns ans Auspacken unserer Kartons. Als fast alles verstaut war, packten wir das Verpackungsmaterial ins Auto und brachten es zu den Müllcontainern. Draußen war es ganz dunkel geworden, es zog ein gewaltiges Gewitter auf. Bereits auf dem Rückweg von den Müllcontainern fing es an zu regnen. Als wir am Haus waren, goss es in Strömen. Wir blieben noch kurze Zeit im Auto sitzen.

Als wir dann im Haus waren, hörte ich im Untergeschoß Wasser rauschen. Ich ging nach unten und sah die Bescherung. Wasser lief aus allen Leerrohren, die unten aus der Wand kamen. Ich rief Gernot, und wir versuchten, mit allen vorhandenen Eimern und Putzlappen des Wassers Herr zu werden. Als der Wasserstrahl aus dem obersten Leerrohr schwächer wurde, lief das Wasser über den Schaltkasten unserer Alarmanlage und verursachte einen Kurzschluss. Sofort ging unsere Alarmanlage los. Ein Höllenlärm...

Der Kurzschluss betraf den Rauchmelder im Heizungsraum. Dann ging das Telefon, dran war das Büro der Security. Der Mann sagte: "You have fire in your house." Ich antwortete: "We haven't fire, we have water in our house." Er erklärte, was wir tun mussten, damit die Alarmanlage ausging. Sie ging zunächst auch aus, aber alle fünf Minuten wieder los.

Wir riefen unseren Architekten Kostas an, er solle kommen und sich die Bescherung ansehen. Der Mann von der Security erklärte Kostas, wie er den Rauchmelder im Heizungsraum deaktivieren soll. Gernot und Kostas gingen nach unten – aber statt am Rauchmelder zu drehen, drehte Kostas am Feuerlöscher, der über der Heizung hing, mit dem Ergebnis, dass 3 Kilo feinstes Löschpulver sich im Haus verteilten. Als die beiden die Treppe hochkamen sahen sie aus wie die Feuerwehrmänner am 11. September in New York.

Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie lange wir gebraucht haben, das Haus von dem Löschpulver zu befreien. Grund für diesen Wassereinbruch im Haus war, dass die Handwerker mal wieder gepfuscht hatten.

Danach wurden alle Leerrohre, die vom Außenschacht ins Haus gehen, sowohl von außen als auch von innen ausgeschäumt und ein Rohr vom Schacht in den Abwasserkanal verlegt.

Seither ist Ruh'.

Lilo Klein

Kleiner Bilderbogen



Unermüdlich aktiv: unser Vorsitzender Wolfgang Schmädeke

Gesprächskreis bei Lisa Spillmann in Almyrida



Mittagessen nach dem Gottesdienst in Chania

Treffen bei Reinhilt Terezakis vor dem Gottesdienst in Nopigia am Fest Christi Himmelfahrt







Ausflug am 29. April

Beginn beim Kloster Epanosifi

Wunderschönes gepflegtes Kloster mit Kirche und Kapelle, Gemeinschaftshaus, Wohnungen, Museum, Gartenanlage, Brunnen und nicht zuletzt einer grandiosen Aussicht

Kurze Erläuterung an der Ausgrabung des minoischen Landsitzes Vathypetro





Erklärungen von dem Archäologen Dr. Siegfried Krause auf dem ausgegrabenen minoischen Friedhof Fourní – vielen Dank für die spontanen sachkundigen Erläuterungen!

....und nach dem gemeinsamen Mittagessen in Archanes durfte der Rakí nicht fehlen....



Ich gehöre dazu

Integration auf Kreta

Unter diesem Titel hatten wir zu drei Abenden mit Vortrag und Gespräch ins Polykentro in Heraklion eingeladen. Wir – das sind Elisabeth Wick-Schneider, Lilo Klein, Kristina Eisenlöffel und ich (Helmut Schwalbe) – hatten die Abende zu drei Aspekten vorbereitet: Im ersten Teil sollte es um die Fragen der Integration in der Familie und Verwandtschaft gehen; im zweiten Teil um das Verhältnis zu den Mitbewohnern im Dorf bzw. in der Stadt. Der dritte Teil sollte die kulturellen Verschiedenheiten ansprechen. Wir wollten vor allem Menschen erreichen, die nicht zum Kern unserer Gemeinde gehören. Die Reaktion war diesbezüglich nicht so wie gewünscht, aber jeder Abend war für die Anwesenden hilfreich und nachdenkenswert.

Wir dokumentieren die Vorträge im Inselboten – in dieser Ausgabe das Interview, das ich mit Diana Kolar-Frantzeskaki geführt habe und das in seiner schriftlichen Form der Gesprächs-Einstieg am ersten Abend war:

Diana, ich freue mich, dass Du zu einem Interview zur Frage der Integration bereit bist. Ich weiß, dass Du schon lange hier auf Kreta lebst. Du machst den Eindruck einer aktiven und lebensfrohen Frau – auf den ersten Blick scheinst Du Dich hier auf Kreta sehr wohl zu fühlen.

Wie hast Du Deinen Mann und seine Familie kennengelernt und wie ist die Entscheidung zustande gekommen, auf Kreta zu wohnen?

Ich war noch jung, Anfang 20, als ich einen Kreta-Urlaub machte. Dabei lernte ich im Hotel Giorgos, meinen späteren Mann, kennen. Vier Jahre dauerte es mit Besuchen hin und her, bis ich mich entschieden habe, nach Kreta zu ziehen. Ich war ja immer noch jung genug, um evtl. zurückzukommen, wenn das Abenteuer sich in nichts auflösen würde. Natürlich habe ich bei den Besuchen auch die Familie meines Mannes kennengelernt. Der Vater war schon früh gestorben, seine Mutter starb etwa ein halbes Jahr nach meiner Übersiedelung nach Kreta. Auch von den Geschwistern und weiteren Verwandten wurde ich offen aufgenommen. Ob in dieser Zeit einmal kritische Worte gefallen sind, kann ich nicht beurteilen; ich konnte damals noch kein Griechisch. Ich wurde nach meiner Übersiedelung schnell schwanger, und unser Kind sollte ehelich geboren werden. Die Entscheidung zu heiraten wurde von der Verwandtschaft sehr positiv aufgenommen. Man hat respektiert, dass Giorgos eine Deutsche zur Frau gewählt hatte. Es war für mich übrigens selbstverständlich, dass die kirchliche Trauung nach dem hier üblichen Ritus, also orthodox, stattfand. Dafür war es gut, einen offenen Pappas zu haben, der meinen evangelischen Glauben akzeptierte.

Hat die Geburt Eures Sohnes etwas im Verhältnis zur griechischen Familie verändert? Habt Ihr Euren Sohn zweisprachig aufwachsen lassen?

In den ersten Jahren haben mir mehrere Verwandte geholfen, Griechisch zu lernen. Ich konnte auch recht schnell die notwendigen Dinge des Alltags verstehen und nachsprechen. Man freute sich auch sehr über das neugeborene Kind. Dass unser Sohn Manolis im griechischen Umfeld aufwuchs, war ja klar; insofern musste er perfekt Griechisch können. Aber ich habe auch darauf geachtet, dass er von mir möglichst perfekt Deutsch lernte. Er ist jetzt in beiden Sprachen gleichermaßen zuhause. Er ist 20 Jahre alt und studiert in Deutschland. Gerade dadurch, dass wir Familie mit Kind wurden, bin ich immer mehr als Mitbürgerin in lerapetra angesehen worden. Ich war keine Touristin mehr, sondern im Vollsinne Mitbürgerin. Ich bin vollständig akzeptiert und integriert.

Wie kommt die deutsche Sprache im Familienleben vor? Und wie ist es mit Deinem Griechisch weitergegangen?

Die deutsche Sprache ist in unserer Familie nach wie vor präsent. Auch mein Mann kennt sich ganz gut im Deutschen aus. Er versteht fast alles und spricht in Deutschland ganz gut Deutsch, hier in Griechenland allerdings so gut wie gar nicht. Als wir uns kennenlernten, haben wir uns übrigens in Englisch unterhalten.

Nach den Anfängen im Griechischen habe ich später auch Kurse besucht, um die Sprachkenntnisse zu verbessern. Es brauchte wohl mindestens zehn Jahre, bis ich im Griechischen so weit war, dass ich auch das "zwischen den Zeilen" Gesagte verstand.

Was unterscheidet deutsches und griechisches Familienleben?

Ich denke, dass ein großer Unterschied die Weitergabe der traditionellen Rollen von Männern und Frauen, Jungen und Mädchen ist. Der Mann wird als das Oberhaupt der Familie betrachtet, er ist der nach draußen Gewandte, wie in früheren Zeiten der "Jäger und Sammler". Die Frau ist auf Haushalt und Kindererziehung bezogen. Das wird in der Erziehung schon eingeübt. Von den Mädchen erwartet man sehr früh Hilfe im Haushalt, Bedienung der Gäste, Fürsorge für andere. Die Jungen werden hofiert. Mit "ach lass sie doch" und ähnlichen Sprüchen werden den Jungen große Freiheiten gewährt. Das Familienbild ist geradezu archaisch.

Ich will dazu noch ein Beispiel sagen: Bei der Trauung in der Kirche gibt es den Altar-Umgang. Dabei habe ich mehrfach erlebt, dass der Bräutigam der Braut einmal demonstrativ auf den Fuß tritt. Das ist ein Zeichen, um zu zeigen, wer das Oberhaupt in der Ehe ist.

In diesem Zusammenhang ist die Gesellschaft in Deutschland fortschrittlicher; da sind Frauen und Männer stärker gleichberechtigt.

Welche Rolle spielt der unterschiedliche Glaube?

Unser evangelischer Glaube ist stark auf die Bibel bezogen. Ich habe in meiner Jugend in Deutschland gelernt, mich auch mit Bibeltexten und Themen des

Glaubens auseinanderzusetzen. Hier erlebe ich, dass man natürlich zur Kirche geht und die Ikone küsst und die Kinder zur Taufe bringt, aber es ist wie eine gesellschaftliche Pflichterfüllung ohne inhaltliche Auseinandersetzung. Natürlich bekreuzigt man sich an vielen Stellen, aber ich sehe das Verhältnis zu Kirche und Glauben bei den Griechen mehr oberflächlich.

Ich möchte aber noch darauf hinweisen, dass die Trauzeugen und Taufpaten durch die Übernahme dieser Aufgabe zu Teilen der Familie werden.

Hat Deine griechische Familie "deutsche Anteile" übernommen (z.B. in der Art, Feste zu feiern, oder Pünktlichkeit o.ä.)?

Ich habe durchgesetzt, dass man sich bei uns zu Hause die Schuhe auszieht, wenn man von draußen kommt. Das war im Anfang nicht einfach... Zum anderen nenne ich hier die Feier des Geburtstags. Mein Geburtstag wird gefeiert; einen Namenstag habe ich mit meinem Namen Diana nicht. Mein Name stammt aus der römischen Mythologie; Diana entspricht der Artemis in der griechischen Mythologie. Da hätte ich einen Namenstag, aber ich bin eben keine Artemis, sondern Diana. Also wird auch für unseren Sohn der Geburtstag gefeiert. Zusätzlich bekommt er nach deutscher Tradition am Heiligabend Geschenke und am Namenstag (Weihnachten) auch, und natürlich nimmt er auch gerne das Geschenk am Silvesterabend an, also in der Nacht des Agios Vassilios – καλή χειρα die gute Hand, ein übliches Geld-Geschenk.

Welche Ratschläge würdest Du anderen für die Integration in die griechische Familie geben?

Ganz wichtig: Sprache lernen! Sich in der Sprache des Landes, in dem ich mich befinde, auskennen, ist ganz wichtig für die Integration!

Als zweites empfehle ich: Tätigkeiten imitieren und übliche Traditionen mitmachen. Auch wenn Du nicht alles gleich verstehst, ist es doch gut, das hier Gewohnte aufzunehmen.

Ich möchte aber noch auf zwei Dinge zu sprechen kommen. Zum Ersten: Das deutsche Wort "Rücksicht" ist schwer ins Griechische zu übersetzen. Θεώρηση – Berücksichtigung, Erwägung, Rücksicht. Aber es ist schwer, das, was wir im Deutschen im Gedankenfeld der Freiheit mit Rücksicht meinen, mit einem treffenden griechischen Wort auszudrücken. Rücksicht fehlt daher im Alltag weitgehend; die Gesellschaft ist sehr Ich-bezogen.

Zum Zweiten möchte ich das Schulsystem ansprechen. Das ist eine große Schwierigkeit für uns Deutsche, geradezu ein harter Brocken. Denn es wird in der Schule wenig problem-bezogen gearbeitet, sondern vor allem ausendig gelernt. Eigentlich muss ein Kind vor der Einschulung schon lesen und schreiben lernen, und das Entscheidende wird im nachmittäglichen privaten Zusatz-Unterricht gelernt.

Ich danke Dir für das ausführliche und offene Gespräch!

Helmut Schwalbe

Agios Georgios

Einer der ganz großen Tage im Jahr ist der Heilige Georg – für mich als Kapellenjäger jedenfalls. Es gibt ja Unmengen Kirchen und Kapellen mit diesem Namen. Ich hatte mir diesmal zum Georgstag am 23. April eine kleine, verwunschene Kapelle ausgesucht, dann aber kam Elisabeths Anruf dazwischen, und so entschloss ich mich, ein weiteres Mal nach Ano Symi zu fahren, zum 3. Mal, um mit drei Kirchenmitgliederehepaaren den Hl. Georg zu feiern.



Wie jedes Jahr lohnte sich die weite Anfahrt, und wieder war ich ergriffen von allem: Da ist dieser magische kleine Platz mit seiner riesenhaften Platane, da die immer noch vom verwaschene Kapelle, die seit dem 14. Jahrhundert unrenoviert vor sich hin altert und Gräser auf ihrem Dach sprießen lässt, angestrahlt von der Morgensonne, während die Dachziegel noch im Schatten liegen. Und dann sind da natürlich die Fresken! Dieser winzige Kirchenraum enthält. so will scheinen. die ganze biblische Geschichte in Gold, Rot, Blau. Selbst das Kirchenportal regt zum Nachdenken an. Die gemauerte Leiste oberhalb der Tür - ist das eine unbekannte Schrift, einfach Ornamentik? oder Sogar Volkmar wusste dieses Mal nicht weiter.

Die griechischen Gläubigen waren schon fleißig bei der Andacht, machten aber doch gleich einen Stuhl frei für die

Ausländerin (ich muss es einfach akzeptieren, auch nach 45 Jahren spontan als Touristin eingestuft zu werden). Ihre Blicke waren ganz dem religiösen Geschehen gewidmet. Ich frage mich, ob sie sich bewusst sind, in welch außerordentlicher Umgebung sie Gottesdienst abhalten? Die Archäologie jedenfalls weiß den Wert des Kirchleins zu schätzen und verschließt es 364 Tage im Jahr. Tut aber auch nichts für seine Renovierung. Vielleicht ist das gut so, möglicherweise würde man alles totrenovieren wie in den Klöstern Pano und Kato Karkasa, wo die Fresken hinter Gazefleckchen dahindämmern.

Nach zwei langen Stunden, wo ich absolut nichts, Volkmar aber doch Einiges verstand, ging man dann zum gemütlichen Teil über – das Startzeichen für die Xenous, Fotoapparate aller Größenordnung zu zücken. Diesmal nahms der

Pope gelassen. Draußen wurde heiliges Brot gereicht – Artos – und nicht nur stückchenweise. Jeder bekam einen Viertel Laib! Darunter taten's die Damen in Schwarz nicht. Und Gebäck jeder Art wurde uns fast schon aufgedrängt, und Raki sowieso.



Dieser Teil des Geschehens hat mich besonders berührt. Wir wurden ganz unkompliziert eingegliedert in den Ritus und die Tradition; dass wir alle Deutsche waren, spielte heute keine Rolle, obwohl es an diesem Ort ganz besonders verständlich gewesen wäre, uns zu meiden. Kato und Ano Symi wurden ja von den Deutschen im Krieg verwüstet und fast alle Einwohner ermordet.

Selten habe ich mich so angenommen, fast schon willkommen gefühlt. In Gedanken versuchte ich das Erlebte auf Deutschland zu übertragen. Ich fürchte, der Vergleich würde nicht so positiv ausfallen.

Eike Kipréou (Text und Fotos)





Baden abseits des Massentourismus – kleine Buch im Südosten Kretas Fotos auf dieser Seite: Helmut Schwalbe



Anfahrt mit dem Schiff nach Spinalonga – eigentlich heißt die kleine Insel Kalidón –, wo über fünf Jahrzehnte bis 1957 Leprakranke "ausgesetzt" lebten.

Wer das Titelbild genau angesehen hat, hat sofort erkannt, dass es auch ein Foto von Spinalonga ist; unten rechts ist noch etwas vom ehemaligen Friedhof zu sehen.

Leben im Alter auf Kreta - das Projekt LIA

Viele stehen vor der Frage, wohin im Alter? Zurück in die Heimat, zu den Kindern, in ein Seniorenheim oder Betreuung zu Hause durch eine osteuropäische Pflegekraft? Oft reichen dafür aber die Einkünfte nicht aus, oder man will nicht allein oder in einem Seniorenheim wohnen.

Gemeinsam wohnen, gegenseitige Hilfe und Teilung der Kosten kann hier die Lösung sein: z.B. eine WG 50 plus. Ich möchte im Alter dort leben, wo alte Menschenrespektiert werden und ihren Platz in der Gemeinde haben.

Nun haben meine Frau und ich bei Vamos auf Kreta einen idealen Platz für eine Gemeinschaft gefunden. Durch Anzeigen im Internet und einen Artikel in der Griechenlandzeitung haben sich Interessenten gefunden. So entstand das Projekt LIA, eine Dorfgemeinschaft für Über-50-Jährige.



Karl Heinz Babatschek

Die Idee: Ca. 20 Personen können auf einem grossen Grundstück ihr Haus bauen, eine Wohnung, ein Zimmer mieten und über Mitarbeit auch noch etwas dazu verdienen. Ziel ist Gemeinsamkeit, Gestaltung des Projektes in gemeinsamer Verantwortung, Respekt vor Individualität und der Umwelt, sinnvolle Beschäftigung und gegenseitige Unterstützung.

Die Wohnanlage: Das angedachte Grundstück ist 16.000 m² groß, erweiterbar auf 24.000 m², es bietet viel Platz für Gemeinsames und individuelle Wünsche. Geplant ist eine halbrunde Anlage mit einer Taverne als zentralem Treffpunkt. Es entstehen Häuser/Bungalows von ca. 40 - 80 m², aus Stein, Lehm oder Holz. Hinzu kommen Wirk-Stätten und ein Pool. Das Dorf soll möglichst energieautark (Wind, Sonne) und barrierefrei sein.

Die Möglichkeiten:

- Landwirtschaft: mit Oliven, Früchten, Gemüse, Kräutern, Hühnern ...
- Verarbeiten und Verkauf von Olivenöl, Marmeladen, Kräutern, Eiern ...
- Gastronomie: Taverne, nicht nur zur Eigenversorgung, Zimmervermietung
- Veranstaltungen: Wandern, Seminare, Ausstellungen, div. Kursangebote
- Soziales: Gegenseitige Unterstützung bis zur Pflege, Sprachkurse, Reisen, Coaching, Therapie u.v.m.

Aktueller Stand: Ende April fand ein Treffen mit Interessenten statt. Auch ein Baubüro aus Rethymnon war dabei. Neben der Besichtigung von drei Immobilien gab es ein Kennenlernen in einer Taverne in Gavalohori.

Baugenehmigung: Das o.g. Grundstück war der eindeutige Favorit aller. Nun

werden die Papiere geprüft und, falls alles in Ordnung ist, könnten die Grundstücke im Herbst gekauft werden. Die vorläufige Finanzierung ist gesichert.

Das heißt, die Gruppe könnte im 3. Quartal 18 mit der Planung beginnen und im Frühjahr 19 die Baugenehmigung beantragen. Der Einzug wäre dann voraussichtlich Frühjahr/ Sommer 2021.

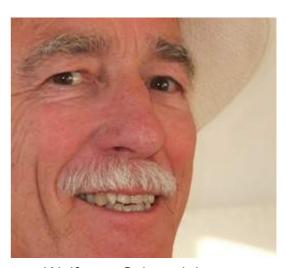
Um diese Schritte einleiten zu können, muss aus der Gruppe eine rechtsverbindliche Gemeinschaft werden: z.B. GmbH, Verein oder Genossenschaft.

Wir suchen Investoren und Sponsoren, Mitgründer, Mitbewohner, gerne mit entsprechenden Talenten und beruflichem Know-how (Kauf oder Miete), Interessierte und Unterstützer.

Karl Heinz Babatschek – info@kaliterra.com

Das Projekt LIA - meine ganz persönliche Sicht

Leben im Alter auf Kreta - als ich in der Griechenland Zeitung diese Titelzeile lese, werde ich hellhörig. Ich nehme Kontakt mit dem Autor Karl Heinz Babatschek auf. Im März treffen wir uns in Heraklion. Ich bin skeptisch. Aber das gibt sich. Karl Heinz (65) wirkt seriös, er besitzt Charisma und eine lebhafte Vorstellungsgabe. Für ein komplexes Immobilienprojekt vielleicht nicht die Idealbesetzung, da stelle ich mir eher einen Bau-Menschen mit solider Erfahrung vor. Karl Heinz ist gelernter Sozialarbeiter und als Psychotherapeut auf Kreta für deut-



Wolfgang Schmädeke

sche Jugendämter tätig. Sein Engagement fürdas Projekt zielt auch auf den eigenen Ruhestand auf Kreta. Spätestens mit 70 will er mit seiner Frau einziehen.

Für einige Gemeindemitglieder könnte das Projekt von Interesse sein. Daher möchte ich es in der Gemeinde bekannt machen.

Die skizzenhafte Projektidee lässt der Fantasie sehr viel Raum: "Es entstehen Häuser/Bungalows ... aus Stein, Lehm oder Holz. Das Dorf soll möglichst energieautark (Wind/Sonne) sein." Die Möglichkeiten erscheinen unbegrenzt. Die Bewohner verarbeiten und verkaufen die Früchte der Landwirtschaft. Aber wer ackert und wer füttert die Hühner? Was bedeutet Pflege im Ernstfall?

In einem Newsletter Anfang April werden Zahlen genannt: Startkapital 1,5 Mio €, Baukosten ab 1.200 €/m², also 48.000 - 96.000 € pro Haus, noch ohne

Grundstück und Gemeinschaftseinrichtungen. Die erhoffte Rendite steht schon fest: ca. 4%. Ein Geschäftsmodell mit Businessplan sieht anders aus, glaube ich.

Ende April: Acht Interessenten treffen sich in Vamos, um mögliche Bauplätze zu besichtigen. Unsere Lisa Spillmann und Ruth Hünermund sind mit von der Partie. Klaus Marenbach, unser neuer Rechnungsprüfer, begleitet mich, wir verstehen uns als kritische Beobachter. Außer Karl-Heinz Babatschek und seiner Frau ist auch ein Bauingenieur aus Rethymnon mit einem Mitarbeiter erschienen. Der Bauingenieur verteilt den Werbeprospekt seiner Firma. Darin ist Karl Heinz Babatschek als Vertriebsleiter aufgeführt. Beiläufig wird die Zusammenarbeit erwähnt. Der Sachverstand des Ingenieurs tut dem Projekt sicher gut.

Karl Heinz führt uns herum. Man muss genau hinhören. "Wir haben dieses Grundstück." heißt nicht etwa "Wir besitzen dieses Grundstück", sondern "Wir haben dieses Grundstück im Blick". Wer mit "Wir" gemeint ist, bleibt unklar. Die Frage nach dem Grundstückspreis will Karl Heinz nicht beantworten.



erklärt Mit raumgreifender Geste Karl Heinz: "Hier entsteht Gemeinschaftszentrum, die Taverne, der Pool." Nach drei Besichtigungen geht in eine schöne Taverne. Alles ist gut vorbereitet. Karl Heinz hat viele Voraussetzungen schon bedacht: Steuerberater, Anwälte, Gesellschaftsformen, Gesellschafter-Vertrag. Es sind lauter Aufgaben, die erledigt werden müssen, bevor Geld fließt. Ich frage Karl Heinz, wie er denn seine Leistungen verrechnen wird. Er antwortet spontan: "Gar nicht!" Es fällt mir schwer, das zu glauben. Auch merkürdig: "Investoren erhalten eine Mieteinnahmen-Garantie." Habe ich das vielleicht missverstanden?

Kürzlich haben wir Teilnehmer aus der Gemeinde uns über unsere Eindrücke ausgetauscht. Karl Heinz Babatschek hat mit seinen Vorstellungen durchaus

Interesse und Sympathien geweckt. Der Wunsch nach sozialer Integration im Alter ist offensichtlich. Manche suchen schon seit ein, zwei Jahrzehnten nach einer angemessenen und erschwinglichen Lösung. Die Zeit läuft ...

Doch bei nüchterner Betrachtung wird klar, dass das LIA Projekt noch in einer ganz, ganz frühen Phase ist. Nichts liegt fest, alles scheint möglich. Es gibt keine materiellen Sicherheiten und keine Betriebserfahrungen. Grundsätzlich ist zu fordern, dass die Projektleitung den Teilhabern vollen Einblick in die Bücher gewährt.

Wichtige Details müssen festgelegt werden: Kann sich jeder über 50 in die Gemeinschaft einkaufen? Warum nutzt man nicht die Chance, auch jüngere Menschen zu gewinnen? Was geschieht nach Ausscheiden eines Mitgründers? Daher sollte man das Projekt eine Zeitlang mit Interesse beobachten.

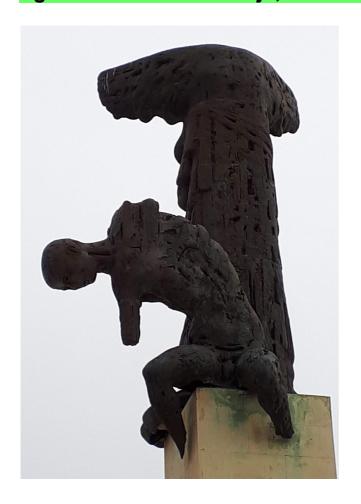
Wolfgang Schmädeke



....und was kommt danach?

Foto: Helmut Schwalbe

Irgendwo auf Kreta ja, wo und was ist das denn?



In der letzten Ausgabe des Inselboten habe ich ein Foto vom Samenstand eines Oleander veröffentlicht.

In dieser Ausgabe ist es gewiss einfach...

Wer erkennt das auf diesem Foto Dargestellte? Wo befindet es sich? Bitte melden Sie Ihren Tipp bei mir!

Helmut Schwalbe



Die Hände zum Segen erhoben beim Oster-Gottesdienst in Gourniá Foto: Dimitris Varelas

Termine 2018				
Juni 2018				
So	03.06.	11.30	Gottesdienst in Heráklion	
Mi	06.06.	10.30	Gesprächskreis bei Lisa in Almyrída	
So	10.06.	11.30	Gottesdienst im Kath. Zentrum in Ierápetra	
	17.06.	11.30	Gottesdienst in Heráklion	
Mi	20.06.	16.00	Gesprächskreis in der Pfarrwohnung in Heráklion	
So	24.06.	11.30	Gottesdienst in Chaniá	
Do	28.06.	17.00	Gesprächskreis im Kath. Zentrum in Ierápetra	
Juli 2018				
So	01.07.	11.30	Gottesdienst in Heráklion mit Verabschiedung von Pfr. Helmut Schwalbe	
Vom 3.7. bis 14.8. übernimmt Propst i.R. Dr. Otmar Hesse den Sommer-Dienst				
So	08.07.	11.30	Gottesdienst im Kath. Zentrum in Ierápetra	
So	15.07.	11.30	Gottesdienst in Heráklion	
So	22.07.	11.30	Gottesdienst in Chaniá	
So	29.07.		Ausflug ins Amari-Becken (Informationen folgen)	
<u>August 2018</u>				
So	05.08.	11.30	Gottesdienst in Heráklion	
So	12.08.	11.30	Gottesdienst im Kath. Zentrum in Ierápetra	
	19.08.	11.30	kein Gottesdienst in Heráklion??	
So	26.08.	11.30	kein Gottesdienst in Chaniá??	
September 2018				
So	02.09.	11.30	Gottesdienst in Heráklion mit Einführung Pfr.i.R. Ralf Velimsky	
Mi	05.09.	10.30	Gesprächskreis bei Lisa in Almyrida	
So	09.09.	11.30	Gottesdienst an der Quelle von Psychró im Südosten Kretas – mit anschließendem Picknick	
So	16.09.	11.30	Gottesdienst in Heráklion	
So	23.09.	11.30	Gottesdienst in Chaniá	
Do	27.09.	17.00	Gesprächskreis im Kath. Zentrum in Ierápetra	
So	30.09.		Ausflug??	

Bitte lesen Sie auch die aktuellen Ankündigungen im Internet: www.evkikreta.de

Alle Kontakte auf einen Blick

Sociargor	Odos Idomeneos 3 · 712 02 HERAKLION			
Seelsorger Pfr i.R. Helmut Schwalbe (bis 1.7.) ab Sept: Pfr.i.R. Ralf Velimsky	Tel & Fax 28102 85680 mobil 69 78 78 89 70 pfarramt@evkikreta.de			
Vorsitzender Wolfgang Schmädeke	BOX 32 · 724 00 MILATOS 28410 32483 mobil 0049 172 813 9117 webmaster@evkikreta.de			
Stellvertretende Vorsitzende Lieselotte Klein	28310 52996 klemich@otenet.gr			
Rechnungsführer Karl Giesen	28108 11130 karl.giesen@yahoo.de			
Schriftführer Werner Blumeyer	69 47 36 61 77 wernerblumeyer@web.de			
Beisitzerin Kristina Eisenlöffel Ansprechpartnerin Heraklion	28102 84440 kristina.eisenloeffel@web.de			
Beisitzerin Elisabeth Wick-Schneider	69 88 25 25 31 elisabethwickschneider@gmail.com			
Rechnungsprüfer Gernot Michl	28310 52996 klemich@otenet.gr			
2. Rechnungsprüfer Klaus Marenbach	28250 32543 marenbach@crete-island.net			
Ansprechpartnerin Chaniá Margrit Tober	28253 01064			
Ansprechpartnerin Agios Nikólaos Harda Galatsanos-Dück	28410 22961 hardadueck@gmail.com			
Ansprechpartnerin lerápetra Diana Kolar-Frantzeskaki	28420 22707 DianaKolar@gmx.com			
Evangelische Kirchengemeinde Kreta <u>www.evkikreta.de</u>				
Postanschrift: c/o W. Schmädeke · BOX 32 · 724 00 MILATOS · GREECE Sitz des Vereins: Odos Idomeneos 3 · 712 02 HERAKLION · GREECE Vereinszulassung durch das Landgericht Heraklion (Πρωτοδικείο Ηρακλείου) 09.03.2010 Register-Nr. (Αριθμός Μητρώον) 2337, Anordnung Nr. (Αριθμός Διάταξη) 173/2017 Amtsgericht Heraklion				
Finanz-Nummer A.Φ.M.: 997 789 712 Δ.Ο.Υ. Α' Ηρακλείου				
	Evangelische Kirchengemeinde Kreta BAN DE91 5206 0410 0005 3797 33			
Al	POTEΣTANTIKH ENOPIA KPHTHΣ LPHA BANK BIC CRBAGRAA BAN GR17 0140 6640 6640 0233 0000 437			

Der Inselbote Nr. 49 erscheint voraussichtlich am 1. September 2018 Redaktionsschluss 15. August 2018